

metallnachrichten

für die Beschäftigten der Sitech Sitztechnik GmbH
an den Standorten Wolfsburg, Hannover und Emden

Bezirk Niedersachsen
und Sachsen-Anhalt

Kommentar

Tarifrunde startet in der Fläche!



Die IG Metall will beim Thema Entgelt eine faire Beteiligung der Beschäftigten am Aufschwung: 6,5 Prozent sind wirtschaftlich vernünftig und

für die Unternehmen gut verkraftbar. Die Beschäftigten leisten gute Arbeit und tragen auch bei der Sitech Sitztechnik GmbH maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg bei. Das muss honoriert werden. Jetzt gilt es zunächst, die Kolleginnen und Kollegen in der Fläche zu unterstützen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Sie starten am 6. März.

Thilo Reusch, Tarifsekretär in der Bezirksleitung der IG Metall für VW und Verhandlungsführer bei den VW-Töchtern



Die Tarifkommission am 22. Februar 2012: Neben der Forderung wurde auch die Kündigung des Entgelt-Tarifvertrags vom 21. Februar 2011 zum 31. Mai 2012 beschlossen.

Die Tarifkommission hat die Forderung beschlossen:

6,5 Prozent

Die Beschäftigten in der Metallindustrie, bei Volkswagen und bei den VW-Töchtern brauchen 6,5 Prozent mehr Geld. Das hat auch die Tarifkommission der Sitech Sitztechnik GmbH für die rund 2850 Beschäftigten am 22. Februar 2012 in Wolfsburg entschieden.

Damit ist der im Januar begonnene Diskussionsprozess beendet. Zum Entgelt hatte der Vorstand der IG Metall bereits einen Forderungsrahmen von »bis zu 6,5 Prozent« empfohlen. »Die Beschäftigten haben es verdient,

am Aufschwung und am wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen dauerhaft beteiligt zu werden«, sagte der Verhandlungsführer für die Sitech Sitztechnik GmbH, Thilo Reusch von der IG Metall-Bezirksleitung Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. »Die Forderung ist wirtschaftlich vernünftig und für das Unternehmen bezahlbar. Der konjunkturelle Verlauf und die Gewinnsituation in den Unternehmen der Metallindustrie und auch die Auftragsituation bei der Sitech Sitztechnik GmbH sind nach wie vor gut.« Fast zeitgleich mit der Sitech-Tarifkommission haben deshalb

auch die IG Metall-Tarifkommissionen für die Beschäftigten von VW und in der Metallindustrie Niedersachsen am 23. Februar ihre Beschlüsse gefasst: Dort liegt ebenfalls jeweils eine Forderung von 6,5 Prozent mehr Entgelt auf dem Tisch.

Während die erste Tarifverhandlung für die Metallindustrie Niedersachsen bereits am 6. März beginnt, starten die Verhandlungen für die Sitech-Beschäftigten erst zu einem späteren Zeitpunkt, weil die Tarifverträge genau wie bei VW zwei Monate länger bis zum 31. Mai 2012 laufen und nur zum Vertragsende fristgerecht gekündigt werden können.

Leistungsentgelt

Ende April soll ein Konzept für ein neues Leistungsentgeltsystem vorliegen. Betriebsräte aus allen Standorten haben in einer dreitägigen Klausur die Unterschiede zwischen Zeit- und Leistungsentgelt bewertet und beschlossen, die darin liegenden Chancen auf verbesserte Einkommen zu nutzen. Das Unternehmen wird im Gegenzug auf eine verbesserte Produktivität setzen. Erste Gespräche zwischen IG Metall und Sitech sind für Anfang März geplant.

Rückseite: So sind die Preise in Wirklichkeit gestiegen

Benzin



Preisanstieg: **+ 11,5 %**

Kraftstoffe wurden 2011 übers Jahr um 11,5 Prozent teurer, errechnete das Statistische Bundesamt in Wiesbaden. Durch die hohen Spritpreise stiegen 2011 die Kosten des Autofahrens um 4,2 Prozent.

Heizöl



Preisanstieg: **+ 24,5 %**

2011 wird den Verbrauchern als teuer in Erinnerung bleiben. Vor allem die Preisexplosion um fast ein Viertel bei Heizöl schlug sich schmerzhaft im Geldbeutel nieder. Quelle: Statistisches Bundesamt.

Strom



Preisanstieg: **+ 7,3 %**

Um 7,3 Prozent stiegen die Strompreise 2011 im Schnitt an. Ein Stromvergleich lohnt – bei über 900 Stromanbietern. Es gibt sogar Ökostromtarife, die günstiger als die des Grundversorgers.

Gas



Preisanstieg: **+ 4,6 %**

Die Gaspreise stiegen im Jahr 2011 um 4,6 Prozent. Der Anstieg ist damit deutlich stärker als der Durchschnitt der Verbraucherpreise. Auch für 2012 sind Preissteigerungen vorgesehen.

So sind die Preise gestiegen

Offiziell lag die Teuerungsrate im Jahr 2011 bei 2,3 Prozent. Doch ein Blick auf den Warenkorb zeigt: Die entscheidenden Kosten für Lebensmittel und Energie waren erheblich höher.

Mit 2,3 Prozent hat die Teuerung gegenüber den

letzten Jahren erheblich zugenommen (2010: +1,1 Prozent, 2009: +0,4 Prozent). Das lag vor allem an den Energiepreisen. Energie verteuerte sich 2011 spürbar um rund 10 Prozent. Überdurchschnittliche Steigerungen gab es mit 2,8 Prozent bei Nah-

rungsmitteln und 6,1 Prozent bei alkoholfreien Getränken, Speiseöle um 12,6 Prozent (darunter Butter um +14,2 Prozent) sowie Kaffee um 17,6 Prozent, Fleisch um 2,8 Prozent sowie Molkereiprodukten (Sahne 10,7 und Quark 7 Prozent).

Günstiger war dagegen Gemüse (-3,9 Prozent). Weil Gebrauchsgüter teilweise erheblich billiger geworden sind (Informationsverarbeitungsgeräte -9,2 Prozent) blieb es bei den 2,3 Prozent im Schnitt aller Konsumausgaben im Jahr 2011.

Wie das Statistische Bundesamt die Preisentwicklung rechnet:

Der Warenkorb unter der Lupe

Warum liegt die gefühlte Inflation oft höher als die amtliche Teuerungsrate? Ist sie nur gefühlt oder sogar real? Ein Blick hinter die Kulissen des Warenkorbs.

Die Inflationsrate bezieht sich auf alle Konsumausgaben. Sie ist ein Mittelwert, in den die Preisentwicklung für alle Ausgaben der privaten Haushalte am Beispiel eines Haushaltsbudgets eines durchschnittlichen Haushalts in Deutschland einfließt.

Bei der Berechnung der Verbraucherpreise geht man von einem »Warenkorb« aus, der sämtliche Waren und Dienstleistungen enthält, die für die Konsumwelt relevant sind.



Der Warenkorb: 300 000 Einzelpreise im Monat werden erfasst

Die Auswahl von konkreten Produkten für die Preisbeobachtung erfolgt in Form von repräsentativen Stichproben.

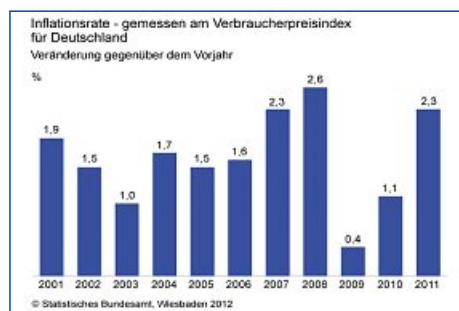
In der Regel werden zunächst repräsentative Städte ausgesucht, dann repräsentative Geschäfte und die darin am häufigsten verkauften Produkte.

Mit dem »Warenkorb« will man die gesamte Bandbreite des privaten Konsums abdecken, er wird laufend aktualisiert.

Für die Messung der Preisentwicklung notieren rund 600 Preiserheber in ganz Deutschland Monat für Monat die Preise der gleichen Produkte in denselben

Geschäften. Insgesamt werden so monatlich über 300 000 Einzelpreise erfasst.

Weiterhin werden die Qualitäts-



Die Inflationsrate entspricht nicht dem Konsumbudget: Grafik von 2001 bis 2011

änderungen berücksichtigt, vor allem bei Produkten des technischen Fortschritts. Eine weitere Basis für die Berechnung ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe: Dabei zeichnen rund 60 000 Teilnehmer ihr Haushaltsbudget freiwillig auf und übermitteln die Daten an die statistischen Landesämter.

Für unser »Preisgefühl« und für die Preisrealität gleichermaßen sind vor

allem häufig gekaufte Waren und Dienstleistungen wichtiger als seltenere Anschaffungen. Und bei den Verbrauchsgütern, zu denen neben Strom und Gas eben auch die Nahrungsmittel und die Kraftstoffe gehören, liegt die Steigerung seit Einführung des Euro ab 1. Januar 2002 mit 35 Prozent

erheblich höher als die im selben Zeitraum gemessene Inflationsrate von 17,0 Prozent.

Beispiel: Ein Haushalt, der im Dezember 2001 Waren und Dienstleistungen im Wert von 2000 Euro kaufte, musste ein Jahr später 23 Euro mehr ausgeben. Im November 2011 musste dieser Haushalt bereits 332 Euro mehr aufwenden als für die Güter im Jahr 2001.